

Kleinen Schießgasse (nördlich von der Landhausstraße gelegener Teil der heutigen Schießgasse), und als ständige Beamte waren nur ein Registrator und ein Expedient angestellt. Außerdem waren noch Arbeitsplätze für den geschäftsführenden Vorstand sowie für einen Kammerjunker und drei junge Juristen erforderlich, die dem Statistischen Verein als Assistenten zugewiesen waren.

In einem der folgenden beiden Jahre, 1834 oder 1835, ist der Statistische Verein nach der Schloßgasse übersiedelt, wo er im dritten Stock des damaligen Kriegsministerialgebäudes (der heutigen Hofapotheke) für eine längere Reihe von Jahren Unterkunft gefunden hatte. Die Zahl der Expedienten betrug damals bereits 6, sodaß angenommen werden kann, daß schon dieser erste Umzug durch das Erfordernis größerer Räumlichkeiten veranlaßt war. Die Hofapotheke befand sich früher „Am Taschenberg“ im königlichen Schloß und ist erst im Jahre 1857 in das damalige Kriegsministerialgebäude am Georgentor verlegt worden.

Im Juli des Jahres 1849 wurden die bis dahin vom Statistischen Verein benutzten Räume zur Aufnahme der Generalstabkanzlei gebraucht; infolgedessen siedelte der Statistische Verein nach dem dritten Stockwerk des damaligen Kultusministerialgebäudes auf der Schloßstraße über.

Anscheinend war dieser Tausch nicht vorteilhaft für ihn; denn ein Teil der Archivbestände mußte, vermutlich wegen Unzulänglichkeit der neuen Räume, zurückgelassen werden. Erst ein Jahr später, nachdem unterm 2. August 1850 die Übernahme des Statistischen Bureaus in staatliche Verwaltung erfolgt war, wurden diesem zwei weitere Räume überwiesen, worauf auch die Überführung desjenigen Teiles des Archivs, der sich noch im Gebäude der Kriegsministeriums befand, erfolgen konnte.

Die Unterbringung des Statistischen Bureaus im ehemaligen Kultusministerialgebäude war wohl von vornherein nur als vorübergehend gedacht; denn bereits im Juli des Jahres 1849 hatte das königliche Ministerium des Innern den Statistischen Verein davon in Kenntnis gesetzt, daß eine Verlegung des Ministeriums des Innern (aus dem Ständehaus auf der Landhausstraße) nach der Seestraße beabsichtigt sei, und daß man in Erwägung ziehen wolle, welche Räumlichkeiten bei dieser Gelegenheit etwa der Generalkommission für Ablösungen und Gemeinheitsteilungen und dem Statistischen Verein überwiesen werden könnten. Anfang Mai des Jahres 1854 erfolgte denn auch die Verlegung des Statistischen Bureaus nach dem Ministerialgebäude auf der Seestraße, wo es nahezu 20 Jahre verblieben ist. Es war im südwestlichen Teile des dritten Stockwerks dieses geräumigen Hauses untergebracht und hatte außer einem Archivsaal zwar eine Anzahl Arbeitszimmer, aber keinen besonderen Raum für die sachwissenschaftliche Bibliothek des Bureaus inne. Letztere mußte vielmehr auf die einzelnen Arbeitsräume verteilt werden, was naturgemäß die systematische Anordnung und Aufstellung ebenso wie die Benutzung der Bücher sehr erschwerte. Um die Bibliothek ohne Störung der Bureauarbeiten ordnen und katalogisieren zu können, wurde die Kalkulatur im Jahre 1873 auf einige Monate in den während des Sommers nicht benutzten Räumen der königlichen Baugewerkschule (damals im dritten Stock des Staatsgebäudes im Kanzleigäßchen) untergebracht.

Zu Anfang der siebziger Jahre mußte wieder eine Verlegung des Statistischen Bureaus in Erwägung gezogen werden, weil die Vermehrung der Ministerialgeschäfte eine Erweiterung der Expeditionsräume erforderte, und im März 1874 wurde die Übersiedelung in das erste Stockwerk des Grundstücks Langestraße 25 (jetzt Zinzendorfstraße), ein zum prinzipal Palais daselbst gehöriges Nebengebäude, bewirkt, das außerdem im Erdgeschoß einen Hausmann und im zweiten Stock einen prinzipal Kammerdiener beherbergte. Da diese Bureauräumlichkeiten schon zur Ausführung der laufenden Arbeiten und zur Unterbringung der Archiv- und Bibliotheksbestände kaum ausreichten, so wurde zur Ausführung der alsbald beginnenden Volkszählungsarbeiten und -Vorarbeiten noch die Parterrewohnung eines gegenüberliegenden Privatgebäudes dazu gemietet. Diese Trennung der Expeditionsräume erwies sich indessen als so unbequem, daß schon nach 2 Jahren, Anfang Oktober 1876, eine abermalige Verlegung der Arbeitsräume in das Privathaus Lüttichaustraße 9 vorgenommen wurde. Im August 1879 endlich wurde das Statistische Bureau in sein jetziges Heim verlegt. Anfangs wurden allerdings auch die Kanzleiräume im alten Kadettenhaus als vorübergehende Unterkunftsstätte des Statistischen Bureaus betrachtet, weil dieses aus dem 18. Jahrhundert stammende Gebäude für den Abbruch bestimmt war und nach früheren Dispositionen beim Ausbau der König-Albertstraße und der Carolabrücke abgetragen werden sollte. Schon waren auch zu Beginn der neunziger Jahre die Bauzeichnungen zu einem neuen Dienstgebäude für das Statistische Bureau fertiggestellt, als die Bauausführung wieder verschoben wurde. Inzwischen ist die königliche Staatsregierung von einem Neubau für das Statistische Landesamt wieder zurückgekommen, um den großen Kostenaufwand, den derselbe verursachen würde, so lange wie möglich zu vermeiden.

Regierungsrat Oskar Sieber, der seit Juli 1876 dem Statistischen Landesamte angehört hat und hauptsächlich mit der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Statistik betraut war, ist am 30. September 1906 in den Ruhestand getreten.

Die im März 1906 erschienene Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes „Normalkalender für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die Nachbargebiete auf das Jahr 1907“ (Dresden, bei C. Heinrich, Preis 1 Mark) enthält die Anzeige, daß voraussichtlich im evangelischen Kalender des Königreichs Sachsen mit 1908 eine neue Namenreihe der Tage zur Einführung gelangen wird. Die bereits unzweifelhaft feststehenden Namen sind schon in den vorliegenden Jahrgang 1907 des von Professor Dr. G. Hoffmann bearbeiteten „Normalkalenders“ aufgenommen.

Das im Statistischen Landesamte selbst bearbeitete „Marktverzeichnis“ zählt alle von den zuständigen Stellen angemeldeten Märkte und Messen auf; nur die sogenannten Wochenmärkte sind wie früher in der Regel nur dann genannt worden, wenn sie zugleich den Charakter besonderer Märkte — z. B. Schweinemärkte — tragen. Nachträglich bekannt werdende Änderungen in bezug auf die Märkte und Messen von 1907 sollen im „Dresdner Journal“ und in der „Leipziger Zeitung“ vom 15. Dezember 1906 mitgeteilt werden.

Vollzählung vom 1. Dezember 1905. Ein Verzeichnis der Einwohnerzahlen aller sächsischen Gemeinden, sowie der Verwaltungsbezirke auf Grund vorläufiger Feststellung ist in weiterem Verfolg der im vorigen Hefte dieser Zeitschrift begonnenen Veröffentlichung der vorläufigen Zählungsergebnisse dem „Dresdner Journal“ vom 2. April 1906 beigegeben worden. Die endgültigen Zahlen für die Amtshauptmannschaften und die exemten Städte finden sich in den Nummern der beiden amtlichen Zeitungen vom 30. Oktober bzw. 1. November. Die eingehenderen Ergebnisse der Volkszählung für Sachsen sollen nach Beendigung der im Gange befindlichen Nachprüfung und der Bearbeitung der Zählungslisten durch das Statistische Landesamt im „Statistischen Jahrbuch“ und in dieser „Zeitschrift“, sowie bezüglich der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im „Verordnungsblatt des Evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums“ in ähnlicher Weise wie früher veröffentlicht werden.

Nachtrag zur Statistik der Volksschulen (vgl. S. 109 bis 129). Ungefähr gleichzeitig mit dem vorliegenden Hefte der Zeitschrift erscheint die 20. Auflage des vom Rammingschen Verlag in Dresden herausgegebenen, von dem Sekretär im königl. Statistischen Landesamte Kolbe bearbeiteten „Handbuchs der Schulstatistik für das Königreich Sachsen“, dessen Inhalt sich auf eine Sondererhebung vom 15. Mai 1906 stützt. Aus den in diesem Handbuch enthaltenen, zwar weniger ins einzelne gehenden, jedoch nunmehr neuesten Nachweisungen zur sächsischen Schulstatistik sind die folgenden Angaben entnommen; die in Klammern [] beigefügten Zahlen sind die der allgemeinen Erhebung vom 1. Dezember 1904. Nicht berücksichtigt sind dabei die 22 Seminarübungsschulen mit ihren 3 041 [2 848] Schülern und Schülerinnen, weil das Handbuch der Schulstatistik nur diese Zahl, nicht aber sonstige nähere Angaben hierüber enthält.

Am 1. Mai 1906 zählte man in Sachsen (einschließlich 4 als öffentliche Volksschulen anzusehende Stiftsschulen) 2 304 [2 297] öffentliche Volksschulen (Ortschulen), hierunter 61 [52] höhere, 277 [252] mittlere und 1 966 [1 993] einfache Schulen, sowie anderweit 2 252 [2 248] evangelische und 52 [49] katholische Schulen. Von diesen Ortschulen hatten 751 [764] nur zwei Klassenstufen, 74 [80] waren ferner dreis-, 337 [539] vier-, 49 [50] fünf-, 174 [191] sechs-, 219 [222] sieben-, 488 [445] acht-, 8 [5] neun- und 4 [1] zehnstufig.

Die Zahl der tatsächlich wirkenden Lehrkräfte (ohne die Nadelarbeitslehrerinnen) betrug insgesamt 12 721 [11 896], darunter 428 [388] Direktoren, 11 428 [10 617] ständige Lehrer, Fach- und Hilfslehrer und 653 [534] ständige Lehrerinnen, Fach- und Hilfslehrerinnen, sowie 262 [357] Vikare und Vikarinnen.

In allen 2 304 Schulen wurden 775 098 [746 082] Kinder unterrichtet und zwar 381 244 [365 471] Knaben und 393 854 [380 611] Mädchen. Unter ihnen waren 747 589 [719 665] evangelische, 23 581 [22 116] römisch-katholische und 3 928 [4 301] sonstigen Bekenntnisses.

Es geht hieraus hervor, wie die Zahl und der Besuch der sächsischen Volksschulen wieder seit der letzten Erhebung vom 1. Dezember 1904 zugenommen hat; denn es entfielen auf je eine Schule 336 [325] und auf je eine Lehrkraft 61 [63] Schüler. Letzteres ist ein günstiges Zeichen für die erstrebte Entlastung der einzelnen Lehrkraft.

Außerdem wurden noch am 1. Mai 1906 zusammen 58 [55] Privat- und Stiftungsschulen mit 5 107 [4 796] Zöglingen und 1 967 [1 966] Fortbildungsschulen mit 91 915 [88 583] Schülern gezählt. Von den Fortbildungsschulen waren 1 928 [1 934] mit Volksschulen verbunden.

Weht.